

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 142 (2016)  
**Heft:** 3-4: Kunstlicht im Raum  
  
**Rubrik:** Unvorhergesehenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Auge der Sicherheit

Text: Danielle Fischer



Als ich kürzlich in Marseille war, sind mir die vielen Kameras aufgefallen, mit denen der öffentliche Raum dort observiert wird. Sie sollen Falschparkern und Rasern das Handwerk legen und so den Verkehr flüssiger machen. In vielen Städten hat sich die Anzahl der Kameras in den letzten drei Jahren verdoppelt. Befürworter meinen, jede sei das Auge eines Polizeibeamten. Die meisten Kameras sind staatlich, und das Überwachungspersonal ist amtlich beglaubigt. Doch wie anderswo mehren sich auch in Marseille die kritischen Stimmen, es regt sich Widerstand gegen diese Art von Überwachungsstaat: Auf einer Website werden sämtliche

Kameras lokalisiert und mit Besitzer aufgeführt sowie Meldungen zur «vidéo-verbalisation» veröffentlicht. So wird kritisiert, dass der Staat die Hausarreste, die er nach den Anschlägen vom 13. November über «verdächtige Individuen» verhängt hat, mittels der Kameras überwacht. Abends unterhalte ich mich darüber mit dem libanesischen Ladenbesitzer vis-à-vis meiner Wohnung. Er meint: «Die Kameras sind effektiv, vor allem der Verkehr ist ruhiger geworden. Aber am liebsten verlasse ich mich immer noch auf meine Augen – wenn hier ein Unbekannter länger herumsteht, dann spreche ich ihn an.» Eigentlich naheliegend und sicher günstiger, denke ich. •